

# Der Erdteil Australien

Autor(en): **Kessler, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **26 (1939)**

Heft 12

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-534342>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ten fördern, sondern auch den künstlerischen Sinn wecken.

Aus dem Gesagten geht hervor, dass das Merkheft, vom modernen pädagogischen Standpunkte aus betrachtet, den Bestrebungen der schaffenden Arbeit in der Schule vollauf Rechnung trägt und darauf kommt es ja in Zukunft in unserer Schule an.

Mängel weist ja auch das Merkheft auf. So kann z. B. das Merkheft, wenn der Lehrer nicht fleissig nachsieht, lobt und tadelt, zur Schleuderhaftigkeit führen. Fehlt der Schüler einmal, so entsteht im Merkheft eine Lücke, die aber durch das bloss Nachtragen, etwa durch Abschreiben vom Mitschüler, noch nicht ausgefüllt ist. Das Eintragen erfordert immer etwas Zeit und verkürzt die Stunde. Ein Uebelstand ist auch, dass ich vier Hefte brauche, da eins allein den gesamten Lehrstoff des Sachunterrichtes, auch in Schlagworten geschrieben, nicht fassen kann. Diese oder andere Nachteile können jedoch meistens beseitigt oder mindestens gemildert werden, so dass man dem Merkheft ruhig den

Vorzug geben kann. Das soll aber das Realienbuch nicht ausschalten. Jedenfalls müssten unsere Realienbücher mancherlei Aenderungen erfahren, um allgemein eingeführt werden zu können. Ein Realienbuch mit skizzenhafter Wiedergabe des Stoffes in Schlagworten wäre einem ausführlichen vorzuziehen, und zwar aus den Gründen, wie sie eingangs erwähnt wurden. Selbstredend wird sich der Lehrer, um seinen Schülern das Wiederholen zu erleichtern, an das Realienbuch halten müssen, und zwar bezüglich des Stoffes und des Ganges. Um also alles in dem Buche zu finden, müsste die Stoffauswahl eine viel grössere sein. Dies gälte besonders für den naturgeschichtlichen Teil, der auch Skizzen enthalten müsste. Auf alle Fälle wären einige leere Blätter, sowie ein entsprechender Rand auf jeder Seite für bodenständige Ergänzungen und Notizen wünschenswert. Auch gute und viele Bilder müsste man von einem zweckmässigen Realienbuch verlangen, wie auch Raum oder eine Vorrichtung zum Bildereinkleben. E. M.

## Der Erdteil Australien

Der 5. Erdteil, Australien (= Südländ, Sonnenland), liegt auf der südlichen Halbkugel, fernab von Europa. Seine Bodenfläche beträgt 9 Millionen km<sup>2</sup>, die Einwohnerzahl 8 Millionen. Der Erdteil Australien hat also zweimal so viele Einwohner als die Schweiz, ist aber 219 mal grösser als diese. Europa hat bei 10 Millionen km<sup>2</sup> 510 Millionen Einwohner, also 63 mal mehr Menschen als Australien. Dieser Erdteil ist verhältnismässig noch sehr schwach bevölkert.

1. Die Reise nach Australien kann mit regelmässig verkehrenden Kursdampfern von folgenden Hafenstädten aus unternommen werden: London, Hamburg, Le Havre, Marseille, Genua, Neapel etc. Von London aus führt sie durch den Kanal in den Atlantischen Ozean, durch die Strasse von Gibraltar in das Mitteländische Meer, durch den Suezkanal ins Rote Meer, durch den Golf von Aden in den Indischen Ozean und über den Stützpunkt Kolombo

auf der Insel Ceylon nach Fremantle, der wichtigsten Hafenstadt in W-Australien.

Diese Reise dauert von der Schweiz aus ca. 35 Tage. London—Fremantle 30, London—Sydney 35 Tage. Mit dem Flieger: London—Darwin 10 Tage, Entfernung ca. 20,000 km. Welches ist also die durchschnittliche Stundengeschwindigkeit?

Ein normalgrosser Verkehrsdampfer hat eine Länge von 155 m und eine Breite von 28 m. Wir wollen diese Ausmasse auf jener ebenen Wiese des Nachbars abstecken. — Ein solcher Dampfer ist prächtig ausgebaut. Es hat da Musikzimmer, Unterhaltungssäle, Turn- und Sportlokale, sowie ein flottes Schwimmbad. Dazu werden 1500 t Trinkwasser mitgeführt. Wir haben es hier also mit einem grossen, prächtigen, schwimmenden „Hotel“ zu tun. (Zu einem interessanten Erlebnis auf der langen Seereise wird das Mitmachen einer Aequatortaufe. Der Reisende, der den Aequator zum erstenmal

durchfährt, empfängt die Aequatortaufe. Eine passende Persönlichkeit wird als „Meeresgott“ Neptun verkleidet und mit langem weissem Bart versehen. Dieser nimmt die Taufe vor. Der „Täufling“ wird in Anwesenheit der Passagiere vom sog. Schiffs-Coiffeur tüchtig eingeseift und fein rasiert. Zwei rüstige „Schiffspolizisten“ heben nun den „Täufling“ und lassen ihn samt den Kleidern unter dem lauten Hallo aller Anwesenden in ein grosses, mit Meerwasser gefülltes Bassin fallen. Je mehr es spritzt, umso grösser die Freude! Der „Meeresgott“ Neptun gibt nun dem „Täufling“ den Namen eines Fisches, vielleicht Delphin, und der Schiffskapitän stellt ihm einen Taufschein auf sehr schmuckem Formulare aus. — Nun klettert der in gesundem Humor mitlachende „Täufling“ pudelnass aus dem „Taufwasser“ zurück, und alle freuen sich an der miterlebten, gemüthlichen Szene.)

2. Australien, oft noch Neuholland genannt, ist wie Afrika und Südamerika ein gliederloser Rumpf. Der Stille Ozean bespült die Ostküste; die drei andern Küsten gehören zum Indischen Ozean. Im Süden greift der Australgolf ins Land hinein, im Norden der Carpentariagolf, an dessen Ostküste die Halbinsel York sich nach Norden erstreckt. Die Torresstrasse trennt die Insel Neuginea und die Bassstrasse (bäss) Tasmanien vom Festlande ab. — Australien erstreckt sich vom 11. Grad s. Br. bis zum 39. Grad s. Br. und ist nächst Afrika der heisseste Erdteil. Der Ostrand des Erdteils wird von den Australalpen gebildet, die im Mount Kosciusko (2200 m) den höchsten Berg aufweisen. Hier finden die Sportfreunde im Winter Gelegenheit zum Skifahren. — Im Westen schliesst sich das Tiefland des Murrey (mörrè) an, der mit dem Darling die Grösse der Donau erreicht. — Nur an den Flüssen sind Niederlassungen, dazwischen ist wüstes und ödes Land. Die Mitte des Erdteils ist das Gebiet der abflusslosen Salzseen, das im Eyrese (ä. r.) 12 Meter unter den Meeresspiegel sinkt.

Den Nordwesten bildet die grosse Wüstentafel, die steil zum Meere abfällt.

3. Tasmanien, die Südinsel, ist gebirgig, seen- und flussreich,  $1\frac{1}{2}$  mal so gross als

die Schweiz, fruchtbar und von herrlichem Klima, Australiens bestes Obstland.

4. Neuseeland ist ein selbständiger, englischer Kolonialstaat. Das Land ist fruchtbar und hat ein gesundes Klima. Die Nordinsel hat tätige Vulkane und dampfende Thermen. Auf der Südinsel sind die hohen Neuseeländischen Alpen. Diese sind reich an Gold. Haupterzeugnisse sind auch hier Weizen und Wolle. Wellington (üelingtn) ist die Hauptstadt.

5. Flora und Fauna (Pflanzen- und Tierwelt). Australien ist in allen Teilen wärmer als Mitteleuropa und leidet vielerorts an Trockenheit. Der Norden hat infolge der tropischen Regengüsse Urwälder und Palmenhaine. Auch das Bergland im Osten hat reiche Niederschläge und prangt im Schmucke immergrüner Wälder und Gebüsche. Da finden sich baumförmige Farne, kleinblättrige Akazien und die mehr als 100 m hohen Eukalyptusbäume. — Im Innern und im Westen dehnt sich die grosse Steppen- und Wüstentafel aus. Hier sind weite Flächen mit dem harten Stachelschweingras und mit dornigem Buschwerk bedeckt. Im Westen wachsen die Grasbäume, deren Krone mit schiffartigen Blättern einem ungeheuren Grasbüschel gleicht. — In der Tierwelt sind eigentümlich das Känguru, das Schnabeltier, der Emu oder austr. Strauss, der Leierschwanz, der schwarze Schwan und eine Menge von Papageien.

Der Dingo, ein Wildhund, richtet unter den Schafherden oft furchtbare Verheerungen an; auch die eingeführten Kaninchen und Sperlinge haben sich so sehr vermehrt, dass sie zur Landplage geworden sind.

6. Bewohner des Erdteils. Die Ureinwohner, die dunkelbraunen, kraushaarigen Australneger, stehen auf sehr niedriger Kulturstufe. Sie fristen in dem stiefmütterlich ausgestatteten Lande ein armseliges Dasein. Als Nahrung dienen ihnen Beeren, Kräuter, Körner, Wurzeln und Schnecken; mit Schleuder, Speer und Netz betreiben sie Jagd und Fischfang. Zu sesshaftem Leben sind sie unfähig und ihre Zahl nimmt mehr und mehr ab, sie schwinden langsam dahin. Ihre Zahl wird noch auf ca. 45,000 geschätzt. In Tasmanien sind sie ausgestorben. — Zahlreich sind die Einwanderer. Im Jahre 1788 landete am Port Jackson (dschäckss'n) der erste Transport englischer Soldaten und Ver-



brecher. Aus dieser Strafkolonie entstand nach und nach die Stadt Sydney (Sydney). Sydney, die älteste und grösste Stadt des Erdteils, liegt unvergleichlich schön am Port Jackson, einem vielbuchtigen Golf, der alle Kriegslotten der Erde fassen könnte. Ueberall an den Uferhöhen, die Wasserarme belebend und von ihnen wiederum belebt, erheben sich die Quartiere der Großstadt, bald in stolzen Fassaden prangend, bald lauschig in das Grün der Gärten versteckt, bald thronend auf hoher Felszinne, bald am Strande liegend und im Spiegelbild des Wassers verdoppelt. Nur wenige Städte der Erde können sich mit Sydney vergleichen. — Später, insbesondere nach der Entdeckung des Goldes im Jahre 1851, kamen auch freie Einwanderer, namentlich Engländer, aber auch Deutsche, Chinesen, Japaner, Schweizer und andere. — Die Engländer bildeten 6 Kolonien, die im Jahre 1901 zu einem einzigen Staate vereinigt wurden. Ein Gouverneur wird jeweilen von England eingesetzt, sonst aber regiert sich der Staat nach englischer Weise selbst und erfreut sich einer grossen Selbständigkeit.

7. Die 6 Staaten: 1. Queensland (kwinsländ); der NO. mit der Halbinsel York und der Hauptstadt Brisbane (brisbèn). Hier wird schon viel Zuckerrohr und Mais gebaut.

2. Neu-Süd-wales (uäls), der älteste der Australstaaten, hat im Innern überaus schafreiche Weidetriften. Hier ist Sydney die Hauptstadt, als erste Stadt Australiens 1788 gegründet, ursprünglich Verbrecherkolonie, 850,000 Einwohner. — 3. Viktoria ist infolge der grossartigen Goldfunde seit 1851 der dichtest bewohnte der Australstaaten. Hier ist Melbourne (mélbörn), der verkehrsreichste Hafen des Erdteils, 750,000 Einw. — 4. Süd-australien umfasst das Gebiet von der Murraymündung im Süden bis zum Carpentaria-Busen im Norden des Erdteils. Die Hauptstadt ist Adelaide.

5. Westaustralien, der grösste der Staaten, aber auch der dürrste und darum volkärmste, hebt sich neuerdings durch vielfache Goldfunde. Die Hauptstadt ist Perth (pörss), ca. 150,000 Einwohner. Aus deren Nähe wurde eine 500 km lange Wasserleitung, die längste der Erde, nach der in der Wüste stehenden, aber in der Nähe eines der reichsten Goldlager der Erde erbauten Stadt Kargoorlie, erstellt. Von Perth nach Süd- und Ostaustralien wurde eine 1500 km lange Eisenbahn gebaut, in welcher ungeheuren Bahnlinie 450 km schnurgerade angelegt sind. — 6. Die sechste Kolonie von Australien ist Tasmanien.

Seit dem Jahre 1908 ist Canberra die Bundeshauptstadt des gesamten Australstaates.

8. Nutzpflanzen und Bodenschätze. Die eingeführten Gewächse kamen in den Küstengebieten herrlich fort. Zuckerrohr, Baumwolle, Bananen, Orangen gedeihen im Norden, Obst und Wein im Süden. Einzelne Kolonien sind Kornkammern geworden, so West- und Südaustralien und Viktoria.

Besondere Wichtigkeit bekam im Binnenland die Schaf- und Rinderzucht, der jedoch die grosse Dürre dann und wann verhängnisvoll geworden ist, indem ihr Hunderttausende von Tieren erlegen sind. — Reichen Gewinn bringt vor allem der Bergbau. Viktoria, Queensland und Westaustralien sind ergiebige Goldländer; auch Silber, Kupfer, Zinn, Zink, Blei und Kohle werden ausgebeutet.

Der belangreiche Handel besteht in der Ausfuhr von Rohprodukten: Wolle, Weizen, Häute, Fleisch, Gold, Kupfer, Silber, Zinn und in der Einfuhr von Fabrikaten. — Die Schweiz bezog im Jahre 1920 von Australien für 27 Millionen Franken Rohstoffe, darunter für 24 Millionen Fr.

Wolle, und exportierte dorthin für 39 Millionen Franken Fabrikate.

Von den Hafentplätzen Brisbane, Sydney, Melbourne, Adelaide und Perth führen Eisenbahnen in das Innere des Landes. Eine Telegraphenlinie geht von Port Augusta quer durch die Wildnis nach dem Hafentort Palmerston, von wo das Kabel nach Java übersetzt.

9. Zwischen Europa und Australien besteht ein grosser Zeitunterschied. Wenn wir hier Sommer haben, ist es in Australien Winter und wenn wir um die Weihnachtszeit tüchtig frieren, muss der Australier bei 46 Grad Wärme gehörig schwitzen. Zu diesem Zeitunterschied im Jahreslauf besteht zwischen Australien und der Schweiz im Tageslauf ein Zeitunterschied von 10 Stunden, d. h. Sydney hat 10 Stunden früher Tag als Zürich. — Für die Schulbildung haben die Australstaaten gut gesorgt. Die Kinder können die Staatsschule oder Privatschulen besuchen. Wählen sie die Privatschule, so haben die Eltern für die Kosten selber aufzukommen.

Michael Kessler.

## Ein wertvolles Lehrbuch

Wohl die Grosszahl unserer Schüler und Lehrlinge wird unsere einzig schöne Land einmal gesehen haben. Aber wie wenig konnte bei einmaligem Sehen so verschiedenartiger Bilder als geistiges Eigentum mit nach Hause genommen werden! Von der Art und Weise, wie der Besuch vorbereitet und ausgewertet wurde, hängt natürlich auch der Gewinn ab. Es wäre aber jammer schade um das grandiose vaterländische Unternehmen, wenn es nicht auch auf unser Schulwesen einen nachhaltigen befruchtenden Einfluss auszuwirken vermöchte. Wir zweifeln nicht, dass vieles getan wird, um das Geschaffene in Wort und Bild der Zukunft zu erhalten.

Es ist Aufgabe dieser Zeilen, auf ein bereits geschaffenes Werk hinzuweisen, das vermöge seiner umfassenden Gründlichkeit, Vielseitigkeit und Billigkeit berufen ist, in der Hand des Lehrers der Schule, im besondern dem vaterländischen Unterricht an Gewerbe- und Fortbildungsschulen, wertvollste Dienste zu leisten. Dieses bescheidene Buch — es kostet ja nur 2 Franken — ist

der offizielle Führer der L.A. Er ist nicht bloss ein üblicher Ausstellungskatalog, sondern ein vaterländisches Lehrbuch im besten Sinne des Wortes. Eine wahrhaft unerschöpfliche Fülle von aktuellem Wissen über Land, Volk und Wirtschaft ist da in sehr übersichtlicher Form und in gedrängter Kürze niedergelegt. (Text und Illustrationen 464 Seiten.)

In erster Linie wird der Lehrer selbst sein Wissen auf gar manchem Gebiete ergänzen können. Besonders lehrreich erscheinen mir die jeweiligen Zusammenfassungen über die einzelnen Wirtschafts- und Industriegebiete in ihrer neuzeitlichen Entwicklung. Ein gewaltiges statistisches und wissenschaftliches Material ist hier verarbeitet worden. Für unsere Gewerbe- und Fortbildungsschulen tut sich eine einzigartige Fundgrube von aktuellen Sachgebieten auf. Der Lehrer kann — gerade in Rücksicht auf die starkvermehrte Pflichtstundenzahl in Staats- und Wirtschaftskunde — mit Leichtigkeit Stoffprogramme für mehrere Semester zusammenstellen. Für